

1. Mai – bald ein Gedenktag an Zeiten menschlicher Arbeit?

Massive Reduktion von bezahlten beruflichen Aufgaben

Digitale Transformation und datenbasierte Systeme streben nicht danach, dem Menschen die Arbeit zu erleichtern, sondern den Menschen in der Wertschöpfungskette aus Gründen der Kosteneffizienz durch selbstlernende Systeme zu ersetzen. So zielen beispielsweise automatische Kassen in Lebensmittelgeschäften nicht darauf ab, den Beruf der Kassiererinnen und Kassierer zu erleichtern, wie es in der Landwirtschaft der Fall war, als der Pflug durch einen Traktor ersetzt wurde. Sie wollen Kassiererinnen und Kassierer ersetzen und sie von der Lohnliste streichen. Zudem sind alle beruflichen Aufgaben betroffen, nicht nur wie bei bisherigen technologiebasierten Wandelperioden Berufe, die wenig oder keine berufliche Qualifikation voraussetzen.



Weniger Teilnahme und weniger Teilhabe

Digitale Transformation und der Einsatz von datenbasierten Systemen führen daher zur Kernkonsequenz: Immer weniger Menschen werden an einer effizienteren und effektiveren Wertschöpfungskette direkt teilnehmen und teilhaben. Weniger Arbeitszeit kann aus ethischer Sicht zu einer guten Botschaft werden, wenn ein Wirtschaftssystem entsprechend strukturiert ist, soziale Einbindung ermöglicht bzw. wenn dem Menschen die Entfaltung eines Selbstverständnisses – mehrheitlich unabhängig von einem bezahlten Arbeitsplatz – gelingt. Damit allen Menschen ein Überleben und ein menschenwürdiges Leben gewährleistet werden kann, könnte eine Entkopplung des Einkommens von Arbeit in Betracht gezogen werden.

Bedingungsloses Grundeinkommen?

Die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens verfolgt diese Richtung. Das bedingungslose Grundeinkommen umfasst einen monetären Transfer, dessen Höhe die Existenz des Individuums absichert und seine Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht und der ohne andere Gegenleistungen erfolgt. Menschenwürde und Menschenrechte als ethische Referenzpunkte legen jedoch nahe, nicht nur das physische Überleben der Menschen in den Blick zu nehmen, sondern auch das menschenwürdige Dasein. Beim bedingungslosen Grundeinkommen scheint aber nur ein bestimmter Aspekt eines Lebens mit Menschenwürde im Blick zu sein: die Ermöglichung der Teilhabe an Gesellschaft. Dies wird besonders deutlich erkennbar, wenn man sich mögliche bisherige Funktionen eines Arbeitsplatzes vor Augen führt: als Quelle der Sinnstiftung zu wirken; zur Strukturierung des Alltags beizutragen; Identität zu stiften; soziale Inklusion zu fördern; ...

Society-, Entrepreneurship-, Research-Time-Model (SERT)

All diese bisherigen Funktionen eines bezahlten Arbeitsplatzes kann ein bedingungsloses Grundeinkommen nicht abdecken. Das Society-, Entrepreneurship-, Research-Time-Model (SERT) könnte hier weiterhelfen. Das SERT dient dem Ziel, dazu beizutragen, dass alle Menschen überleben und mit Menschenwürde leben können. Es basiert auf der einen Seite auf der Entrichtung eines Grundeinkommens, das nicht nur die finanzielle Absicherung der physischen Existenz abdeckt, sondern ein menschenwürdiges Leben ermöglicht. Auf der anderen Seite besteht es aus einem Engagement eines jeden Menschen für die Gesellschaft (Society-Time), das im Gegenzug zur Grundversicherung von jedem Menschen verlangt wird. In Analogie beispielsweise zum existierenden und jahrzehntelang erprobten Modell des Schweizerischen Zivildienstes könnte jeder Mensch in einem aus einer breiten Auswahl von Optionen selbst gewählten Bereich zum gesamtgesellschaftlichen Wohl beitragen. Aus menschenrechtsethischer Perspektive ist hier besonders die Selbstbestimmung jedes Individuums in der Wahl des Bereichs des eigenen Beitrags zum gesamtgesellschaftlichen Wohl von Bedeutung. Der zeitliche Umfang dieses gesamtgesellschaftlichen Engagements wäre für alle gleich.

Um gleichzeitig Anreize für Bildung, Wissenschaft und Forschung, für Innovation sowie für Unternehmertum zu setzen, bilden im SERT ein Engagement in Bildung, Forschung und Wissenschaft, in Innovation und in Unternehmertum Gründe für eine Reduktion oder sogar für eine Befreiung von der «Society-Time».

Peter G. Kirchschräger